

Bezugspreis:
Der „Taunushote“ erscheint täglich jedoch mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage und kostet im Vierteljahr einschließlich Beiergerlohn Mk. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht stellt sich der Bezugspreis auf Mk. 3.25 Wochenkarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Andenstraße 1
Fernsprecher Nr. 9

Taunushote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg v.d. Höhe

Anzeigenpreis:
Die fünfgespaltene Korpuszeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklamenteil die Kleinzeile 40 Pfg. Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 25 Pfg., im Reklamenteil die Kleinzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen, i. Wohnungsanzeigen nach Zeilenzahl. Inserate rechtzeitig erbeten.

Postcheckkonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Nr. 264

Samstag, 9. November 1918

Gegründet 1859

Die Thronentsagung des Kaisers und Königs

Berlin, 9. Novemb. Amtlich. (W.T.B.) Der Kaiser und König hat sich entschlossen, dem Thron zu entsagen. Der Reichskanzler bleibt noch solange im Amte, bis die mit der Abdankung des Kaisers und dem Thronverzicht des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen unter Einsetzung der mit der Regentschaft verbundenen Fragen geregelt sind. Er wird dem Regenten die Ernennung des Abgeordneten Ebert zum Reichskanzler und die Vorlage eines Gesetzentwurfes wegen der sofortigen Ausschreibung allgemeiner Wahlen für eine verfassungsgebende deutsche Nationalversammlung vorschlagen, der es obliegen würde, die künftige Staatsform des deutschen Volkes, einschließlich der Volksteile, die ihren Eintritt in die Reichsgrenzen wünschen sollten, endgültig festzulegen.

Berlin, 9. November 1918.

Der Reichskanzler Prinz Max von Baden.

Die Deutsche Revolution.

Berlin, 9. Novbr. (W. B.) Ueber die Unruhen aus dem Reiche wird von zuverlässiger Stelle folgendes mitgeteilt: Die aufständische Bewegung hat sich weiter ausgedehnt. Es sind jetzt u. a. in Mitteldeutschland gezogen: Hannover, Köln, München, Braunschweig und Magdeburg. Hiermit ist jedoch noch nicht gesagt, daß diese Städte in der Hand der Aufständischen sind. Die Nachrichten sind naturgemäß nicht zuverlässig und sind widerspruchsvoll. In Hannover ist z. B. ein Teil der Garnison fest in der Hand ihrer Führer und wehrt sich entschlossen gegen die Bewegung. Ähnliche Verhältnisse scheinen in Hamburg, Köln und München vorzuliegen. Aus den Industriegebieten liegen keine klaren Meldungen vor, es scheinen aber Versuche vorzuliegen, an einzelnen Orten Arbeiter- und Soldatenräte zu bilden. Es zeigt sich jetzt ein gewisses planmäßiges Vorgehen. Ueberall daselbe Bild! Aus den Hauptzentren Kiel und Hamburg sind im Laufe des gestrigen Tages immer wieder Bände mit aufständischen Matrosen und Aufständischen in das Land entsandt worden. Diese versuchen, sich in den wichtigsten Städten sofort der Verkehrszentralen zu bemächtigen und die Kommandostellen aufzuheben. Dann wird unter Herbeiziehung leichtbewaffneter Elemente, unter denen sich eine ganze Reihe fahnenflüchtiger Soldaten befindet, versucht, die Truppen zu versetzen, indem ihnen vorgespiegelt wird, daß es sich gar nicht um eine Revolution, sondern um militärische Reformen handelt. Bei manchen Truppen ist der Versuch gelungen, bei anderen hat er energischen Widerstand gefunden. An zahlreichen Stellen ist bereits durch entsprechende Vorstellungen von Entsandten der Regierung ein gewisses Einklinken erreicht worden. Die ganze Bewegung geht — bei aller Unklarheit in Einzelheiten — offenbar von Rußland aus, wobei die bisherigen Berliner Vertreter der russischen Sowjetrepublik nachweislich mitgewirkt haben. Wie die russische Regierung zugegeben hat, hofft sie sich nur dadurch zu halten, daß auch in Deutschland und demnächst in ganz Europa die bolschewistische Idee nochmals zum Aufkommen komme. In dem Bewußtsein, daß das deutsche Volk in seiner Masse für die bolschewistischen Ideen nicht zu haben ist, wird planmäßig versucht, die Unzufriedenheiten und wenn möglich Teile der bewaffneten Macht allmählich auf die schiefe Ebene zu bringen, indem man sie zunächst durch nicht terroristische Reformverschlüsse in Widerspruch mit ihren Pflichten und mit der bestehenden Volksgesetzgebung zu bringen versucht. Allmählich sollen die Leute dann weiter gedrängt werden, bis zum bolschewistischen Radikalismus, der in einzelnen

Fällen klar erkennbar ist. Die Mitläufer und Verführten sind sich nicht im mindesten bewußt zu welchen verhängnisvollen Folgen eine bolschewistische Bewegung in Deutschland notwendig führen muß, wo die Volksernährung bisher nur mit einer feingegliederten Organisation durchführbar war.

München, 8. Nov. In einer Erklärung verpflichtet sich der Münchner Polizeipräsident bei der Ausübung des Sicherheitsdienstes den Anordnungen des Arbeiters, Soldaten- und Bauernrates in München Folge zu leisten.

München, 8. Nov. Im Laufe der Nacht kam es zu schweren Ausschreitungen, an denen sich auch viele Militärpersonen beteiligten. Die Kasernen wurden gestürmt und demoliert. Der Hauptbahnhof, das Kriegsministerium, der Landtag, das Generalkommando und andere öffentliche Gebäude sind von den Truppen besetzt worden. Vor der Residenz kam es zu antimonarchischen Kundgebungen. Der Aufenthalt des Königs ist unbekannt.

Braunschweig, 8. Nov. Eine völlig unblutige Bewegung hat zur Abdankung des Herzogs geführt. Gestern 7 Uhr abends erschien, wie der „Vorwärts“ berichtet, eine Deputation des Arbeiter- und Soldatenrates im Schloß und legte dem Herzog Ernst August ein Schriftstück vor des Inhalts, daß er für sich und seine Nachkommen auf den Thron verzichte. Nach kurzer Bedenkzeit unterzeichnete der Herzog. Das Schriftstück wurde von den Ministern gegengezeichnet. Er erhielt die Erlaubnis, noch einige Tage in Braunschweig zu bleiben, und erhielt dann freies Geleit nach Schloß Blankenburg.

Frankfurt a. M., 8. Nov. Im Rathaus traten heute früh Vertreter des Generalkommandos, der Polizei und der Stadt mit den Führern der fortschrittlichen Volkspartei, der Volkspartei, der Sozialdemokraten und der Gewerkschaften zu einer Konferenz zusammen, in der die Bildung eines Wohlfahrtsausschusses zur Aufrechterhaltung und Ordnung der Stadt beschlossen wurde. Die Vertreter der Sicherheitsorgane des Militärs und der Stadt gaben den Parteiführern die Versicherung ab, daß sie jeden Schritt im Interesse der Ordnung erst dann vornehmen werden, wenn sich mit den Parteiführern ins Einvernehmen gesetzt haben. Bisher ist die Ruhe hier noch nirgends gestört worden, wenn gleich sich seit Mittag große Volksmassen in den Hauptstraßen und vor dem Bahnhof sammelten. Für Samstag Nachmittag ist eine große Volkskundgebung im Schumanntheater geplant. Die Arbeiter werden aufgefordert, Mittags 12 Uhr die Betriebe geschlossen zu verlassen und sich nach dem Versammlungslokal zu begeben.

Berlin, 8. Nov. Auch der heutige Vormittag verlief in Berlin ruhig. In den Fabriken erschienen die Arbeiter zur gewohnten Stunde. Die militärische Besetzung von Fabriken ist heute auf das gestern mitgeteilte Ansinnen der Gewerkschaftsleitung zurückgezogen worden. Der Verkehr auf den Straßen war wohl durch Kengierge in den Hauptverkehrsadern besonders unter den Linden und in den angrenzenden Vierteln verstärkt, doch kam es bis gegen 1 Uhr nirgends zu Ansammlungen. Die Kommandantur, zu der zu heute Mittag 12 Uhr sämtliche beurlaubten Offiziere in Berlin bestellt waren, war durch Schuppleute abgesperrt. Wie verlautet, wurden sämtliche Offiziere lediglich notiert und dann wieder entlassen. Die l. v. Offiziere wurden ersucht, auf der Kommandantur zu bleiben. In den Geschäften waren besondere Veränderungen nicht zu bemerken. Nur ganz vereinzelt hatten unter den Linden verschiedene Läden, besonders solche mit Luxuswaren ihre Schaufenster geräumt. Auf dem Hause des dänischen Roten Kreuzes, der Chariténstiftung und unter den Linden, und auf dem Gebäude der neuen Universitäts-Bibliothek, die wohl zum Teil mit Bewundern belegt sind, ist seit heute die Rote Kreuzfahne ausgezogen. Die Kaffeehäuser waren heute vormittag überall offen, sie zeigten den gewohnten Verkehr. Gegenüber anderen Gerüchten sei festgestellt, daß die Berliner Theater bis auf weiteres weiter spielen. Man beobachtete mehrfach Trupp von Matrosen, die nach dem Bahnhof geleitet wurden. Es sind wie man hört, Marinemannschaften, die sich an den Bewegungen in Kiel u. s. w. nicht beteiligt haben und die von Berlin aus in die Provinz übergeführt werden und dort voraussichtlich in die Heimat entlassen werden.

Zur Abdankung des Kaisers.

Berlin, 9. Nov. (Priv.-Tel.) Die „Sozialistische Korrespondenz“ schreibt: „Es unterliegt nicht dem leisesten Zweifel, daß die Abdankung des Kaisers nur noch die Frage von Stunden ist. Diese Stunden müssen wir abwarten. Scheidet jetzt die Sozialdemokratie aus der Regierung aus, so hätte, da auch der Reichskanzler seinen Rücktritt angeboten hat, die deutsche Waffenstillstandskommission keine genügenden Vollmachten mehr. Eine solche Verantwortung können die Sozialdemokraten nicht übernehmen. In dem Augenblick, wo der Waffenstillstand unterzeichnet ist, gewinnt sie die volle Freiheit ihres Handelns zurück und wird alles aus dem Wege räumen, was den freihetlichen Wiederaufbau hindern

könnte. Ihr oberstes Interesse wird sein die Aufrechterhaltung des Grades der Ordnung, der die Versorgung der Großstädte möglich macht. Die neue Freiheit darf nicht die sofortige Gefahr einer Hungersnot bringen.“

Berlin, 9. Nov. Gestern abend fand noch eine interfraktionelle Besprechung statt, in der neben der preussischen Verfassungsfrage die Abdankung des Kaisers erörtert wurde. Die bürgerlichen Parteien haben sich schließlich angesichts der allgemeinen Lage auf den Standpunkt der sozialdemokratischen Entschliebung gestellt und sich für die Notwendigkeit der Abdankung des Kaisers und des Thronverzichts des Kronprinzen ausgesprochen unter Wahrung ihres grundsätzlichen Festhaltens an der Monarchie. (Berl. Neuest. Nachr.)

Berlin, 9. Nov. Bis in die späten Abendstunden war gestern bei der Regierung in Berlin eine Antwort des Kaisers nicht eingetroffen. Das „Berl. Tagebl.“ glaubt, daß die Regierung dem Kaiser ihre Ansichten mit großer Klarheit und Bestimmtheit darlegen werde. Man nimmt andauernd an, daß Wilhelm II. den Entschluß abzugeben entweder bereits gefaßt und nur noch nicht geäußert hat, oder im Laufe des heutigen Tages fassen und bekannt geben will. Nicht ausgeschlossen ist es, daß er den Wunsch gehabt hat, das Eintreffen der Waffenstillstandsbedingungen abzuwarten und daß er seine Abdankung mit dem Hinweis auf diese Bedingungen zu begründen gedenkt. Irgend ein sicheres Anzeichen über die Ansicht des Kaisers liegt aber nicht vor.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 8. Nov. (WB)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Der Franzose, der sich nordöstlich von Dunaarde erneut auf östlichem Scheldeufer festsetzte, wurde im Gegenangriff wieder über den Fluß geworfen. Zwischen der Schelde und der Maas haben wir die Bewegungen in letzter Nacht planmäßig weitergeführt. Vor unseren neuen Linien entwickelten sich Nachhulkämpfe, die südlich der Straße Valenciennes—Mons, an der Sambre, nördlich von Avesnes und auf den Maasböden südwestlich von Sedan größeren Umfang annahmen. Sie endeten überall mit der Abwehr des Gegners. Der Feind stand am Abend östlich von Wavai — nördlich von Avesnes — östlich von La Capelle — südwestlich von Hirson — südlich von Signy—l'Abbaye bei Bois Terron und auf den Maasböden südwestlich von Sedan. Östlich der Maas Teilkämpfe in dem Waldgelände westlich von Brändeville.
Der Erste Generalquartiermeister: Groener.

An die Auslandsdeutschen.

Der Reichskanzler erläßt folgenden Aufruf:
An die Deutschen im Auslande! In diesen schweren Tagen wird manchem von Euch Volksgenossen, die außerhalb der Grenzen des deutschen Vaterlandes von Schadenfreude und Haß umgeben sind, das Herz schwer werden. Vergewisselt nicht am deutschen Volke! Unsere Soldaten kämpften bis zuletzt so heldenhaft, wie nur je ein Heer gekämpft hat. Die Heimat bewies eine unerhörte Kraft des Leidens und Ausharrens. Im 5. Jahre von seinen Bundesgenossen verlassen, konnte das deutsche Volk den Kampf gegen die wachsende Uebermacht nicht mehr weiterführen. Der Sieg, auf den viele hofften, ist nicht unser geworden, aber einen größeren Sieg erreicht das deutsche Volk, denn es besiegte sich selbst und seinen Glauben an das Recht der Macht. Aus diesem Sieg werden wir für die schwere Zeit, die uns bevorsteht, neue Kräfte schöpfen, auf die auch Ihr bauen könnt. Denen von Euch, die während der harten Kriegsjahre für ihr deutsches Vaterland gekämpft und gelitten haben, wird auch das neue Deutschland seinen Dank nicht schuldig bleiben. Soweit es in der Macht der deutschen Regierung und des deutschen Volkes steht, die Leiden dieses Krieges und ihre Folgen zu lindern, wird ihre Fürsorge ebenso den Deutschen im Auslande wie den Deutschen in der engeren Heimat zuteil werden.

Reichskanzler Prinz Max von Baden.

Politische Überblick.

Amsterdam, 8. Nov. (W. B.) Das Bureau „Radio“ teilt mit: Die deutschen Bevollmächtigten erhielten Freitag morgen im großen Hauptquartier der Alliierten die Bedingungen über den Waffenstillstand, sowie die dringende Aufforderung, sie binnen 72 Stunden, die Montag vormittag 11 Uhr ablaufen, anzunehmen oder abzulehnen.

Der deutsche Vorschlag, zu sofortigem Abschluß einer vorläufigen Waffenruhe wurde von Hoch abgelehnt.

Die Waffenstillstandsbedingungen sind durch Kurier nach dem deutschen Hauptquartier gebracht worden.

Berlin, 8. Nov. (Priv.-Tel.) Wie wir hören, ist dem Kaiser über die Lage telegraphisch Bericht erstattet worden. Eine Antwort ist bisher nicht eingetroffen. Der Reichskanzler Prinz Max von Baden hat dem Kaiser seine Demission angeboten.

Berlin, 8. Nov. (W. B. Amtlich.) Der Kaiser, welcher vom Reichskanzler über die Gesamtlage genau unterrichtet ist, hat den Prinzen Max von Baden gebeten, einstweilen die Geschäfte des Reichskanzlers weiterzuführen, bis ein endgültiger Beschluß des Kaisers erfolgt ist. Dieser ist in kürzester Frist zu erwarten.

Berlin, 8. Nov. (W. B.) Das Kriegskabinet ist unter dem Vorsitz des Reichskanzlers seit dem frühen Vormittag zu einer Sitzung versammelt. Die Meldung eines hiesigen Blattes, wonach der Reichskanzler ins Hauptquartier abgereist ist, ist somit unrichtig. Es verlautet, daß mit Rücksicht auf die Verkehrsschwierigkeiten die Frist des sozialdemokratischen Ultimatums bis 6 Uhr abends verlängert worden sei. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt jedoch nicht vor.

Die Explosion auf dem Kurfürstendamm

Erzählung von Hans von Gilsen.

Fortsetzung

„Was sagen Sie nun, lieber Doktor?“ fragte er rasch; und, ohne Antwort abzuwarten, fügte er hinzu: „Das wird ja meinen Onkel freuen, für den die Möglichkeit von Verches Schuld immer etwas Unangenehmes hatte. Auch mir ist es wahrhaftig eine Erleichterung. Denn nicht wahr, der Gedanke, dauernd mit einem Verbrecher unter einem Dache gewohnt zu haben ... der hat nichts reizvolles, wie?“

Erwin konnte kein Wort hervorbringen. Er dachte an Nevilles Brief. Zwei Hypothesen waren in sich zusammengefallen ... so blieb nur die dritte furchtbare, die lautete: Mord — vorsätzlicher Mord an Doris ...

4.

Dieser Gedanke begann, ihn ganz zu beherrschen. Und je weiter die Zeit vorrückte, desto mehr wurde, was zuerst ein ganz natürlicher Wunsch gewesen, zur Sucht, zur leidenschaftlichen Gier: den Mörder der Geliebten zu finden, Rache an ihm zu nehmen.

Jetzt erst, als er keinen anderen Weg sah, als er meinte, an Mord glauben zu müssen, jetzt erst empfand er sein Glück als gestört, eingestürzt von frecher Wüchterschaft. Ach, und mit seiner Nachgiebigkeit ins Nichts hinausstarren, ohne Weg und ohne Ziel! ...

Manchmal preßte er die Fäuste gegen die Stirn, aus Furcht, sie möchte ihm zerspringen vor hämmernder Leidenschaft. —

Die Zeitungen beschäftigten sich noch ein paar Tage mit dem Diener Verche, eine Reihe von Einzelheiten kam ans Tageslicht. Aber

Berlin, 9. Nov. Die sozialdemokratische Parteileitung und die Fraktion haben sich entschlossen, um die Verhandlungen über den Waffenstillstand nicht zu gefährden, die Frist des Ultimatums bis nach der Entscheidung über den Waffenstillstand auszuweihen. (Norddeutsche Allg. Zeitung).

Berlin, 9. Nov. In Verfolg der gestrigen Erklärung des Kriegsernährungsamtes gibt die Reichsgetreidekasse bekannt, daß vom 1. Dezember ab die Mehlration allgemein um 40 Gramm erhöht wird. Schwarzen- und Schwerstarbeitern wird diese Erhöhung auf ihre Zulage angerechnet. Die erhebliche Verbesserung auch für sie liegt in der Erhöhung der Brotmenge für ihre Familienmitglieder. (Morgenpost).

Berlin, 9. Nov. Wie der „Volksanzeiger“ hört, hofft man in Regierungskreisen, daß Prinz Max von Baden sein Rücktrittsgesuch zurücknehmen werde, wenn der Kaiser sich zur Abdankung entschließt. Sollte der Prinz nicht bleiben wollen, so würde das ganze Kabinet mit ihm gehen. Es würde dann die Bildung eines Kabinetts unter dem Vorsitz des sozialdemokratischen Abgeordneten Ebert die wahrscheinlichste Lösung sein.

Berlin, 9. Nov. Da wegen Verkehrseinstellungen die Papierlieferung völlig stockt, können die Berliner Zeitungen nur in kleinem Umfange erscheinen.

Berlin, 9. Nov. Die Staatssekretäre Dr. Solz und von Waldow, sowie der Chef des Geheimen Zivilkabinetts Dr. Delbrück sind in letzter Nacht ins Hauptquartier gereist. (Vorwärts).

Berlin, 8. Nov. Die „Nationalzeitung“ meldet, daß außer dem bereits abgegangenen eine weitere Gruppe von Parlamentariern die Reise an die Front angetreten hat, um die Truppen über die politischen Vorgänge in Deutschland aufzuklären. In die verschiedenen Städte, wo sich Unruhen bemerkbar machen, wurden vom Vizelkanzler Abgeordnete entsandt, um durch aufklärende Vorträge und Versammlungen die Ruhe wiederherzustellen.

Berlin, 8. Nov. Die Mehrheitsparteien des Reichstags haben sich geeinigt, in der nächsten Reichstagsitzung folgenden Initiativantrag einzubringen: Die Wahlen zum Reichstag und zu den Volksvertretungen der anderen Bundesstaaten finden nach dem geheimen, gleichen und unmittelbaren Wahlrecht, nach dem Grundsatz der Verhältniswahl statt. Wahlberechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechts, wer das 24. Lebensjahr vollendet hat. Die Zugehörigkeit zur Volksvertretung geht nicht dadurch verloren, daß der Abgeordnete ein Amt einnimmt oder in ein anderes Amt tritt.

Budapest, 8. Novbr. Gestern mittag trafen aus Belgrad die neuerlichen Bedingungen des Verbandes in der Frage des Verbands in der Frage des Durchzuges der Armee Madens ein. Es trat sofort ein Ministerrat zusammen. Aus der deutsche Generalkonsul Graf Fasberg und der Legationsrat Freitag wurden ins Ministerpräsidentium gebeten. Dem Vernehmen nach besteht der Verband auf der Entwaffnung, während Madens sich weigert, einen solchen Schritt zu unternehmen. (Köln. Ztg.)

statt daß sie irgend eine Klarheit geschaffen hätten, wurde durch sie der Fall nur noch mysteriöser. In der Briefstasche des Verche wurde eine am 13. Juli in einem Garten-establisement zu Schildhorn geschriebene Anrichtkarte an seine Verwandten, Schwester und Schwager, in Kallies in Pommern, gefunden: Sie war ganz gleichmütigen, fröhlichen Inhaltes, nichts deutete auf einen Selbstmordplan. Aus ihr ging jedenfalls hervor, daß das Unglück, dessen Opfer Verche geworden, sich offenbar an demselben Tage ereignet hatte, wie die Explosion auf dem Kurfürstendamm. Merkwürdiger Zusammenklang! Auch das Rätsel war gelöst, warum Verches Bett unangerührt war und sein Hut am Kleiderständer hing. Offenbar hatte er, anlässlich des schönen Sommertages, sich just einen neuen Strohhut gekauft — und wirklich (berichtigten die Zeitungen) konnte der Inhaber der im Hutkinnern vermerkten Firma aus seinen Büchern bestätigen, daß dieser Hut am 13. Juli nachmittags bei ihm gekauft worden war. Aber alles dies bewies nur etwas Negatives: daß Verche als Täter nicht in Frage kam — für die positive Seite der Sache war damit keine Aufklärung geschaffen.

Erwin verfolgte alle diese naheinander ans Licht tretenden Einzelheiten mit einem beinahe pathologischen Interesse. Er sammelte sie, trug alte Zeitungsausschnitte zusammen, Berichte über die Prozeßverhandlungen und Berichte über das Unglück selber und hatte bald eine dicke Mappe voll Material, über dem er oft stundenlang grübelnd saß, ohne nur um ein Weniges klüger aufzusteigen. Das war ein Irrgarten, ein Labyrinth, aus dem kein Ariadnefaden mehr herausführte! Am besten, man begnügte sich mit der Annahme eines bloßen Unglücksfalles

Stadtnachrichten.

Um Martini.

e. Zu jenen Tagen, die der Kalendermann mit großer Wichtigkeit erwähnt, und die von altersher durch ihre Sitten und Bräuche mit dem Volksleben fest verwachsen sind, gehört der Martinstag. Er fällt in die erste Hälfte des Novembers und ist unbescheldener, seinen Namen gleich an zwei aufeinanderfolgenden Tagen vermerken zu lassen, am 10. und 11. November. Der erste dieser Tage ist zu Ehren eines ehemaligen Papstes Martin benannt worden, der im Gefängnis vor Kummer gestorben sein soll. Hauptfeierlich aber ist uns der 10. November als Martinstag bekannt, weil an ihm Martin Luther seinen Geburtstag hatte. Der 11. November wird als Martinstag von der katholischen Kirche zu Ehren eines Bischofs Martin gefeiert, der zu Tours in Frankreich gelebt haben soll. Die Spenden, die man diesem Heiligen alljährlich am 11. November darbrachte, bestanden vornehmlich in Gänsen und Hühnern, daher auch die Namen Martinsgänse und Martinshühner. Damit kommen wir zu einer Eigenheit des Martinstages, nämlich die, daß an ihm besonders reichliche Schmausereien in Uebung waren.

Der Landmann, der sich im vergangenen Sommer und Herbst im Schweiß seines Angesichts geplagt hatte, gönnte sich zu Martini, wo er den größten Teil der Arbeit im Feld und im Garten verrichtet sah, einige Stunden der Mühe und des üppigen Wohllebens. Was Küche und Keller am Martinstage boten, wurde nach Herzenslust verzehrt. Da es bei diesen Schmausereien ziemlich hoch hergegangen zu sein scheint, so nannte man früher jeden flott verlebten Tag einen Martinstag. Ein altes Gedicht deutet darauf hin: Wer oft begehrt St. Martinstag, kein Gans, noch Huhn' aufbringen mag.

Frägt man nun, warum gerade die Gans zu der Ehre kommt, am Martinstage verzehrt zu werden, so wissen alte Geschichten diesen Brauch also zu erzählen: Der schon oben erwähnte Bischof Martin wollte einmal vor einer zahlreichen Versammlung eine Predigt halten. Bei diesem Beginnen wurde er aber durch Gänse gestört, die sich in der Nähe befanden und ein fürchterliches Geschrei erhoben. Um den erzürnten Bischof zu beruhigen, faßten die Zuhörer den Beschluß, alle ihre Gänse abzuschlachten. Daselbst taten sie auch in den folgenden Jahren. Eine andere Lesart vom Ursprung der Martinsgans ist die: Als Martin zum Bischof in Tours gewählt werden sollte, hielt er sich eine Zeit lang versteckt, vermutlich weil er aus Bescheidenheit die Bischofswürde nicht annehmen wollte; endlich aber wurde sein Aufenthalt durch das Schnattern der Gänse entdeckt. Noch andere wollen wissen, daß der Heilige Martin ein großer Liebhaber von Gänsen gewesen sei. Er soll sogar einmal eine so große Portion von dieser Speise genommen haben, daß er davon krank wurde und bald darauf seinen Geist aufgab.

Damit aber bei den Martinschmausereien nicht das ganze Geschlecht der Gänse vertilgt werde, sondern wenigstens ein Stamm am Leben erhalten bleibe, aus dem im künftigen Jahr die Gänsebrut aufgezogen werden

konnte, langen die Kinder den Erwachsenen folgendes lehrhafte Sprüchlein vor:

Gie, ga, ga,
Schneidet der Gans das Bein ab.
Schneidi's ihr aber nicht so rein ab.
Laßt ihr noch ein Stümpfchen dran,
Dah sie noch gewaschle kann.

In der kurzen Gegenwart ist es mit der Gans so wie mit vielen anderen kulinarischen Genüssen; sie ist ein selten Ding geworden. Entbehren, sollst du, sollst entbehren, ist nun einmal der Reiz des Krieges.

* **In den Frieden hinein!** Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, eine Kommission zu bilden zur Vorbereitung der durch die Demobilisation sich ergebenden Arbeiten. Von dem Magistrat wurde in diese Kommission gewählt: Oberbürgermeister Laube und die Stadträte Mädel und Braun. Zur Ergänzung dieser Kommission wird eine entsprechende Vorlage an die Stadtverordnetenversammlung gehen.

* **Wichtige Beschlüsse des Magistrats.** Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung die Bildung eines Ordnungsausschusses beschlossen, mit dessen Bildung der Oberbürgermeister betraut worden ist. Ferner hat der Magistrat dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung über die Vergütung für die Einquartierung des Großen Hauptquartiers zugestimmt.

* **Wider die Schwägerlein.** Es ist im höchsten Grade verwunderlich, welche unnötigen Geräusche zurzeit in den Straßen unserer Stadt kolportiert werden. „Haben Sie schon gehört?“ ertönt es aus dem Munde dieser Wichtigtuer bis zum Neberdruß und dann wird förmlich das bühnenblaue vom Himmel heruntergelogen, das er bisweilen noch zeigt. Die so sprechen, treibt in der Regel die klägliche Sorge um ihr höchst eigenes persönliches Wohlergehen. Ueber Ursache und Wirkung der gegenwärtigen Umwälzung in Deutschland machen sie sich weiter keine Gedanken. Ein bejammernswertes Geschlecht, diese Schwatzhähne, fürwahr.

* **Verlängerte Schulferien.** Während durch die Aufhebung des polizeilichen Verbots der Abhaltung von Theater, Konzerten und Lichtspielvorstellungen ein Teil der Vorbeugungsmaßnahmen gegen die Grippe gefallen ist, hat der Landrat des Oberlandeskreises im Einvernehmen mit dem Kgl. Kreisarzt und mit Ermächtigung der Kgl. Regierung mit Rücksicht auf die immer noch zahlreichen schweren und nicht selten tödlich verlaufenden Grippeerkrankungen die Schließung der Schulen bis zum 17. d. M. einschließlich angeordnet.

* **Zur Aufhebung des polizeilichen Verbots** erhalten wir folgende Zuschrift: Das Versammlungsverbot für Theater, Konzerte usw. anlässlich der Grippeerkrankungen ist wieder aufgehoben. Die Zahl der Erkrankungsfälle hat zwar abgenommen, doch verlaufen manche vielfach noch recht schwer und enden nicht selten tödlich. Mit Rücksicht auf die leichte Uebertragbarkeit weisen wir darauf hin, daß es sich immerhin empfiehlt, tunlichst Ort und Veranstaltungen nicht zu besuchen, wo viele Menschen zusammenkommen.

* **Unsere Jugend — unsere Zukunft.** Theater, Kinos und andere Vergnügungen werden nun wieder freigegeben; aber die

... der famosen vis major ... so hatte man wenigstens Ruhe, wenn auch vielleicht nur dank einer Täuschung ...

So sagte er sich: aber es war der Verstand, der sprach, und die Leidenschaft widerredete.

So drehte er sich im Kreis: überzeugt von der Richtigkeit seiner Annahme, aber ohne Beweis!

Häufig suchte er den Geheimrat auf, um mit ihm die Angelegenheit durchzusprechen. Durch die Auffindung von Verches Leiche und die daran anknüpfenden Presseerörterungen war der alte Herr aus seinem Wunsche nach Vergessenheit gründlich ausgerüttelt worden. Obwohl er noch fester als Erwin von der Ausichtslosigkeit aller Nachforschungen überzeugt war, schien es diesem doch, als werde sein Bemühen mit ungern gesehen. Darum sprach er eifrig davon, kam mit immer neuen Plänen, was man noch versuchen, welchen Weg noch beschreiten könne, und entloste gesprächsweise dem Geheimrat eine Einzelheit nach der anderen, so daß er allmählich ein ziemlich lüdenloses Bild der fürchterlichen Ereignisse bekam. Er sah es nur mit Schauder an: einerseits wegen der tragischen Rolle, die Doris darin spielte, andernteils aber, weil angeekelt dieses Rattenkönigs sein Mut mehr und mehr sank.

Dr. Flex nahm eifrig an ihren Beratungen teil. Seit seine Hypothese hinsichtlich Verches umgestürzt war, versuchte er mit Leidenschaft einen Diebstahlsversuch, bei dem es auf die Erfindung des Geheimrats abgesehen gewesen sein müsse. An einen Unglücksfall wollte er noch immer nicht glauben, und auch der Geheimrat hatte, unter der doppelten Einwirkung der beiden jungen Männer, diesen Glauben aufgegeben. Schließlich wußte er selbst am besten, daß das fragliche Präpa-

rat vollkommen ungefährlich war, solange kein Lichtstrahl es traf, und daß er selber gegen diese Möglichkeit völlig genügende Vorsorge getroffen hatte, so daß sie nur vermehrt eines Attentats eintreten konnte. Es war ganz klar, daß 99,9 vom Hundert der Wahrscheinlichkeit für ein Attentat sprachen und nur ein winziger Bruchteil für eine andere Erklärung.

Eines Tages, als sie allein beim Tee auf der Terrasse saßen — denn Dr. Flex war in letzter Zeit öfters abwesend — sagte der Geheimrat nicht ohne leise Wehmüt:

„Welch ein Glück wäre es für mich, alter Mann gewesen, lieber Erwin, wenn ich bei Ihnen und Doris hätte sitzen können und meine Tasse Tee trinken! Mein Leben, das mir soviel Ehren gebracht hat, erscheint heute arm, da es mir dies kleine Altersglück verweigert. Paul wird auch nicht immer bei mir bleiben ... ich glaube,“ lächelte er: „er geht auf Freiheitsfüßen, aber das ganz unter uns ... und dann bin ich völlig einsam, mich es nie zu werden geglaubt ... Schen Sie,“ fuhr er nach einer Weile fort: „aus Furcht vor dieser Einsamkeit habe ich Ihnen damals das „Nein“ gesagt — und mir ist oft, als hätte mich der Himmel dafür strafen wollen, daß ich mich selbstfüchtig Ihrem Glück und dem meiner Doris in den Weg stellte. Denn Eins weiß ich heute: Doris wäre glücklich geworden mit Ihnen, weil Sie sie liebten ...“

Erwin nickte. Ihm war das Herz schwer geworden bei diesen Worten ... schwerer noch als es ihm schon die ganze Zeit war. Es waren gerade die Monate seiner engsten Verbundenheit mit Doris ... jetzt vor drei Jahren waren sie in aller Heimlichkeit so glücklich gewesen ...

(Fortsetzung folgt.)

Schulen, auch die höheren, sollen noch geschlossen bleiben. Wir wollen nicht klagen über „Zweierlei Maß“; denn wir wissen, daß, wer ins Kino geht, es freiwillig tut und seine Anwesenheit selbst zu verantworten hat, daß aber der Schulbesuch obligatorisch ist. Wir wollen auch nicht murren gegen behördliche Anordnungen in einer Zeit, wo alle Bande der Ordnung und Disziplin zu reißen scheinen. Aber eben, weil dies so ist, wollen wir auch nicht blind sein gegen den unermesslichen, fast heillosen Schaden, den diese Zeit unsere Schuljugend bringt. Freilich in den ersten Wochen gab es genug zu helfen in Haus und Garten, genug zu sammeln in Wald und Feld, und die Mähdägänger und Tagediebe war klein. Aber jetzt kann es schlimmer werden. Mähdägänger ist eben doch aller Laster Anfang. Das Herumlungern bei den ach so vielen Lastautos, die der Stadt so manche schwere Last bringen, verebelt den Charakter nicht, und unsere Jugend sollte nicht zu früh lernen, „auf die Straße zu gehen.“ — Wehe den Eltern, die jetzt nicht doppelt aufpassen, wo die frühe Dunkelheit so manchen Romystreich mit ihrem Mantel deckt! Wehe unserer Jugend, unsere einzige Hoffnung, wenn nicht jeder Erwachsene die heilige Pflicht fühlt, sie zu Arbeit und nützlichen Beschäftigung durch strenge Weisung und Vorbild anzuhalten! Wehe unserem Volke, wenn es, um einer physischen Krankheit zu entkommen, einer seelischen Epidemie zur Beute wird. Von den deutschen Lehrern und Lehrerinnen aber soll man nicht sagen, daß ihnen diese lange Schulfreiheit lieb wäre. Sie sehnen sich nach dem Dienst am Wohl des Vaterlandes.

* **Aus dem evangelischen Gemeindeleben.** Morgen Sonntag, 10. November, Luthers Geburtstag, soll nach Beschluß der Kreissynode als Erziehungs- und Sonntag begangen werden. In allen Gottesdiensten wird über Erziehung gepredigt. Nachmittags um 1/6 Uhr findet für jedige und frühere Teilnehmer am Kinder Gottesdienst eine Feier statt, in der das 25jährige Bestehen dieser segensreichen Einrichtung gedacht wird. Ein Gemeindeabend um 8 Uhr bringt außer einigen Gesängen und Gebeten in der Hauptsache einen Vortrag des Herrn Pfarrers a. D. Julius Werner über die deutsche Familie als Burg des christlichen Glaubens und Hort der nationalen Hoffnung. Redner wird in ernster Zeit die alle Herzen bewegenden Fragen berühren. — Der Gottesdienst in der Gedächtniskirche ist ausnahmsweise auf 5 Uhr nachmittags angesetzt.

* **Der Pfeffer wird billiger.** Im Handel mit Pfeffer ist ein starker Preisrückgang zu verzeichnen. Neuerdings hat, wie die „Ztg.“ berichtet, ein Stettiner Händler, der in der letzten Zeit den Zentner für 10 000 M ablegte, sein Lager von 50 Zentnern für 4000 M zu räumen gesucht, um damit die Ware glatt loszuwerden.

Die Kreisaustrückführung, die gestern Nachmittag im Kreisshaus stattfand, hatte eine Tagesordnung zu erledigen, in der nur folgende Punkte von wesentlicher Bedeutung waren. Von der Herstellung eigenen Notgeldes für den Obertaunuskreis wurde Abstand genommen, weil der Bezirksverband (Landeshauptmann zu Wiesbaden) Notgeld in ausreichenden Mengen für den ganzen Regierungsbezirk herstellen läßt. Die Anschaffung eines Dampfdesinfektionsapparates soll bis zur Demobilisation verschoben werden, da es sich vielleicht ermöglichen läßt, aus den Beständen der Heeresverwaltung einen Apparat zu übernehmen. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden für einige wohltätige Vereine Beträge bewilligt und einem Kriegsbeschädigten zum Besuch einer Hochschule ein Stipendium gewährt.

* **Kurhaus-Theater.** Die Winterpielzeit des Kurhaus-Theaters wird nunmehr am Montag, den 11. November cr. mit einem Gastspiel von Mitgliedern des Darmstädter Hoftheaters eröffnet. — Zur Aufführung gelangt als 1. Vorstellung im Abonnement A. anlässlich von Schillers Geburtstag (10. November 1759) das 5. Aktige Trauerspiel „Kabale und Liebe“. — In den Hauptrollen sind beschäftigt die Herren Heinz, Hader, Mithel, Westermann, Baumeister, Hermann und die Damen Pils, Nibbel, Hader, Christann. — Spielleitung: Oberregisseur Hans Baumeister. — Bühnenbilder: Robert Neppach. — Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

* **Reine Betriebsanstellung auf der Bäderbahn.** Der Personenverkehr auf der Strecke Höchst-Homburg wird, wie uns die Eisenbahn-Direktion mitteilt, nicht eingestellt werden.

* **Buchedernwurst.** Das ist das neueste und wahrlich nicht das schlechteste Kriegserzeugnis. Das Rezept lautet also: Fünf mittlere Weizenkörner, ein fingerdickes Stück Brot ohne Rinde, eine große Zwiebel und eine große Tasse voll geschälter Buchedern treibe man durch die Fleischhackmaschine, mische Salz, Pfeffer und eine Messerspitze Majoran dazumischen, vielleicht auch noch ein Ei. Dann forme man die Masse in Pergamentpapier zu 2–3 Würsten, binde oben und unten zu, siehe die Würste etwa 20 Minuten langsam, hänge sie zum Trocknen auf und lasse sie erkalten, und die Buchedernwurst ist fertig. Guten Appetit!

Zum Einzuge des Pfarrers Burggraf.

in die katholische Pfarrgemeinde Homburg erhalten wir folgendes Gebicht:

„Was schallen laute Jubeltöne heute Aus Homburgs katholischer Gemeinde? Was wohl verkündet uns der Ruf der Freude, Wo man vor kurzem Trauerkränze wandte? Fürwahr, gar eine wohlsehende Kunde Durchkreuzt alle Herzen diese Stunde!

Dir gilt das hohe Willkommen, diese Klänge Dir, neuer Seelenhirte dieser Stadt; Dich grüßt heut' die gläub'ge Volkmenge Zum erstenmal auf festlich schmuckem Pfad: Der Herr erkor Dich zu des Altars Stufen, Er hat als Hirt Dich auch zu uns berufen!

Er kennt die schwere Bürde, die zu tragen Er Deinen Schultern lieblich auferlegt. Und schenkt Dir Gottesvertrauen, daß sein Segen In Stürmeszeiten Deinen Mut bewegt. Groß ist der Weinberg, mühsam zu bebauen, Doch schwindet jede Last vor hehrem Gottesvertrauen

Nimm heut gnädig Wunsch und Bitte Der Deiner Führung anvertrauten Schar: „Des Himmels Segen fähr' in unsre Mitte Dich, und sei Schutz und Schirm dir immerdar! Die Saat, die treue Hirten schon begonnen, Mög' Deinen Schweiß mit süßen Früchten lohnen!“

Sieh' alle stehen wir Dir treu zur Seite Durch unser kindlich gläubiges Gebet, Das in der Engel sicherem Geleite Des Allerhöchsten Gnadenau umweht, Und mögen Feinde dich uns auch umfließen: Der Sieg gebührt vertrauensvollen Flehen!

Drum freue, Hirte dich mit Deiner ganzen Herde, Die folgt durch Leid und Freude mit Dir geht, Und willig dir erleichtert des Berufs Beschwerde, Wenn täglich sie für Deine Wohlfahrt steht, So zieh' denn ein zu Deiner Herde: „Gottes Segen Geleite fortan dich auf allen Deinen Wegen!“

Kurveranstaltungen.

Programm für die Woche vom 10. bis 16. November 1918.

Sonntag: Konzerte der Künstlerkapelle Weidig von 4–6 und 8½–10 Uhr.

Montag: Konzert des Kur- und Sinfonieorchesters von 4–6 Uhr. Im Kurhaus-Theater abends 7 Uhr: 1. Vorstellung im Abonnement A. „Kabale und Liebe“ Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Dienstag: Konzerte des Kur- und Sinfonieorchesters von 4–6 und 8½–10 Uhr.

Mittwoch: Konzerte des Kur- und Sinfonieorchesters von 4–6 und 8½–10 Uhr. Abendkonzert Johann Strauß-Abend.

Donnerstag: Konzert des Kur- und Sinfonieorchesters von 4–6 Uhr. Im Kurhaus-Theater abends 7½ Uhr 1. Vorstellung im Abonnement B. Gastspiel des Oberbayerischen Bauerntheaters „Almenrausch und Edelweiß“ Volksstück mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Hans Reuert.

Freitag: Konzert des Kur- und Sinfonieorchesters von 4–6 und 8½–10 Uhr.

Samstag: Konzerte des Kur- und Sinfonieorchesters von 4–6 und 8½–10 Uhr.

Willy Grimm

Nelly Grimm

geb. Schod verwitwete Weißte

5122 Vermählte

Bad Homburg, den 9. November 1918

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienste in der evang. Christuskirche. Am 24. Sonntag nach Trinitatis, 10. November. Vormittags 8 Uhr 40 Min. Predigtgottesdienst. Herr Pfarrer Gäßler, 1. Klasse 21, 16. „Reichliche Ernte“.

Nachmittags 3 Uhr 30 Min. Feies des 25. jährigen Bestehens der Abergottesdienste. Herr Dekan Holzhausen.

Abends 8 Uhr. Gemeindeabend mit Vortrag des Herrn Pfarrers a. D. Werner.

Mittwoch, 13. November. Abends 8 Uhr Kirchliche Gemeinschaft im Kirchenaal 3.

Donnerstag, 14. Nov., abends 8 Uhr 10 Min. „Gottesdienste mit anschließender Feier des 25. Jubiläums.“ Herr Dekan Holzhausen.

Gottesdienst in der evang. Gedächtniskirche Am 21. Sonntag nach Trin. 10. November.

Nachmittags 6 Uhr. Predigtgottesdienst. Herr Pfarrer Gäßler, 1. Klasse 21, 16. „Reichliche Ernte“.

Mittwoch, 13. Nov. Abends 8 Uhr. „Kriegsbedrückte.“ Herr Dekan Holzhausen.

Gottesdienst-Ordnung der Marienkirche. Vom 10. November bis 1. November.

25. Sonntag nach Trinitatis.

6 Uhr Gelegenheitsgottesdienst. Die letzte mit Kurze Predigt.

8.15 Uhr. Abholen und kirchliche Einführung des neuen Herrn Pfarrers.

8.30 Uhr. Feierliches Beerdigungsgottesdienst mit Predigt. Te Deum und Segen.

9 Uhr. „Allerheiligenandacht“.

4.30 Uhr. „Glaubensfeier“ im Marienverein.

8 Uhr. „Kriegsbedrückte.“ Nach derselben „Kriegsbedrückte.“

Am Wochentagen um 6.30 und 7.30 Uhr 11. Messe.

Mittwoch und Freitag Abends. „Kriegsbedrückte.“

Samstag Abends. „Kriegsbedrückte.“

Mittwoch Abends. „Kriegsbedrückte.“

St. Josefs- und Geselevereine.

Evangel. Jungfrauen- und Männervereine - Homburg.

Versammlungsraum: Kirchenaal 3.

Sonntag, 10. November. Mittags um 8 Uhr.

Versammlung im Vereinsaal. Abends 8 Uhr.

Teilnahme an der Feier des Gemeindeabends.

Montag, 11. November 8 Uhr. Heimarbeit im Vereinsaal.

Dienstag. Abends 8 Uhr. Bibelbesprechungsstunde.

Donnerstag, 9 Uhr. „Jugendstunde“.

Freitag, 8 Uhr. Heimarbeit im Vereinsaal.

Jeder junge Mann ist herzlich eingeladen.

Evangel. Jungfrauen - Verein

Sonntag Abends 8 Uhr: Vereinsabend.

Freitag Abends 8 Uhr: Handarbeitsstunde im Schwesternhaus.

Drucksachen

für

Handel u. Gewerbe

liefert schnell und in

bester Ausführung die

Buchdruckerei des

„Taunusboten“

in Lindenstraße 1.

Betr. Milchausgabe.

Vom 11. bis 14. d. Mts. wird im Rathausladen keine Milch abgegeben. Die Ausgabe erfolgt an diesen Tagen in der Rädtschen Verkaufsstelle, Luisenstraße Nr. 14.

Bad Homburg, den 9. November 1918.

Der Magistrat

Lebensmittelversorgung.

Am 10. November d. Js. ab wird die Schlafwagenbenutzung von einer Prüfung der Dringlichkeit der Reisen und der Notwendigkeit der Beschädigung im Schlafwagen abhängig gemacht. Dieser Beschädigung sind sowohl bürgerliche Reisende, wie auch solche Offiziere unterworfen, die sich nicht im Besitz eines zur Schlafwagenbenutzung berechtigenden Ausweises der hierzu berechtigten militärischen Stellen befinden. Die Prüfung erfolgt bei persönlicher Voranmeldung der Bettstellen im amtlichen Reisbüro Frankfurt (Main) Hof, bei telegraphischer Voranmeldung durch die bei Bestellung annehmenden Stationen. Bei schriftlicher Voranmeldung sind die Nachweise dieser beizufügen. Telefonische Voranmeldung ist ausgeschlossen.

Frankfurt (Main), den 7. November 1918.

Königliche Eisenbahndirektion.

Kaufe jeden Posten ausgekämmtes Frauenhaar zu Höchstpreisen.

Von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung ernannte Zweigsammelstelle.

R. Kesselschlager, Hoffmeister

Luisenstraße 27

Seminar für Schulgesanglehrer

an höheren Lehranstalten in Preussen

Beginn eines neuen Kurses am 1. Januar 1919.

Alles nähere bei unserem Sekretariat.

Dr. Hoch's Conservatorium, Frankfurt a. M.

Diejenigen Personen welche am 24. Oktob. am Bahnhof dem Diensmann Ludwig den Wagen

entfernt haben werden, ersucht denselben wieder zu bringen. Vor Ankauf wird gewarnt. Nähere Auskunft erteilt Luisenstr. Nr. 6, oder Polizei. (5134)

Spengler, Hilfsarbeiter, Jugend-Hilfsarbeiter, Hilfsarbeiterinnen lehtere für leichte Arbeiten gesucht **Neue Industrie-Werke** Oberursel Taunus.

Triumpf-Leim

dießfälig für alle Haushaltungs-Industrie- und Barozwecke grau und gelb, nicht durchschlagend Pfund 1.25 Mark. Beste Empfehlungen. Triumpf-Leim. Elisabethenstraße 12, 1.

Monatsfrau gesucht Elisabethenstraße 48.

Morgen

Sonntag, 10. November befindet sich mein bekanntes

Pracht-Etagen Karussell

in Holzhausen d. d. H.

Um gütigen Besuch bittet

5145

Wilhelm Ernst.

Von Montag ab Verkauf von Gelberüben, Roterüben u. Zwiebeln pfd. 85 Pfg.

August Wagenhöfer,

Rathausgasse 17.

Junge Frau

nimmt Kunden an im Friseurieren zu billigen Preisen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle unter 5125.

Sofort gesucht bürgerliche Köchin ev. auch Haushilfe (5144)

J. H. Koller jr.

Luisenstraße 89.

Für Ostern 1919 ein Lehrling

gegen Vergütung gesucht. J. S. Wiesenfeld Söhne.

2–4 junge Legehühner zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter J. 5142 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Rote Rüben

werden von Montag ab verkauft.

Obergasse Nr. 9–11. von 9–5 Uhr

Hüte

werden nach den neuesten Formen umgepreßt

Große Auswahl in **Belour, Filz u. Samthüten** Federn, Fantastien, Bändern **Elisabeth Wagner,** Elisabethenstraße 20.

2 bis 3 Zimmer

und Küche, gut möbliert oder unmöbliert in Homburg oder Umgebung (Bahnverbindung) gesucht. Offerten unter K 5090

Kurhaus-Theater Bad Homburg.

Montag, den 11. November, abends 7 Uhr
Eröffnungsvorst. der Winterspielzeit 1918/19.
 1. Vorstellung im Abonnement A. Schauspiel von Mitgliedern des Darmstädter Hoftheaters zur Feier von Schillers Geburtstag.
Kabale und Liebe

Textspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.
 Spielleitung: Oberregisseur Hans Baummeister.

Preise der Plätze:

Ein Platz Prozentumsloge 4 M., I. Rangloge 3.50 M., Parterreloge 3.— M., Sperrplatz 3.— M., II. Rangloge 2.— M., Stehplatz 2.— M., III. Rang 1.30, Gallerie 0.80 M.

Mittlere Ermäßigung. Vorverkauf im Kurhaus.
 Kassenöffnung 8.30 Uhr. Anfang pünktlich 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Glück's Lichtspiele

Kirdorferstrasse 40, Telefon 147

Achtung!

Morgen Sonntag, Mittag 4 und abends 8 Uhr das herrliche Filmwerk
Der weinende Dieb.

In der Hauptrolle Ada von Ehlers als Detektiv in vier höchst spannenden Akten, sowie das reizende Lustspiel **Erzumpfen.** 5135

Kristall-Palast

OTTO REUTTER

Kristall-Palast-Casino

Pepi Berger - Freifrau Pia von Könitz

Einlass 8 1/2 Uhr

Karten-Vorverkauf von 11—12 1/2 Uhr an der Theaterkasse.

Sonntags 2 Vorstellungen. 5085

Molken-Anstalt

Winterbetrieb

Kaffee, Tee, Schokolade, Torten.

Billige Strümpfe

und Socken

erhalten Sie dadurch ohne Bezugsschne, daß Sie Ihre zerissenen und abgetragenen wie neu umarbeiten lassen.

6 Paar geben 4 Paar, Preis pro Paar M 1.25

Bitte Probestrümpfe einsehen.

4866

Annahmestelle: Louis Stern Homburg.

Dankjagung.

Hertzlichen Dank für die Blumenspenden und für die Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Wehrheim

jagen

5127

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige

Nach kurzem schweren Leiden entschlief am 8. November im Alter von 23 Jahren unsere innigstgeliebte, herzensgute Tochter, Schwester und Braut

Emilie Abel

Bad Homburg, den 9. November 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie E. Abel,

Prager, Worms a. M.

Die Beerdigung findet statt: Montag, den 11. November, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Burggasse 11.

5141

Das anlässlich der Grippekrankungen ergangene
Verbot der Veranstaltung von Konzerten, Theater u. Vorstellungen
 wird hiermit aufgehoben.

Bad Homburg v. d. Höhe, 8. November 1918.

5182

Polizeiverwaltung.

Güter - Versteigerung.

Dienstag, den 12. Novbr. 1918, abends 8.30 im Lokale zum „Grünen Baum“ (Stadtbezirk Kirdorf) läßt der Unterzeichnete als Vormund der minderjährigen Erben der Eheleute Joh. Volz und Louise geb. Odenweller, verwitwet gewesene Maibach die zu deren beiderseitigem Nachlaß gehörigen Hofraute Friedbergerstraße Nr. 16 hier, sowie einige Grundstücke öffentlich meistbietend versteigern.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Heinrich Wehrheim

Gastwirt.

5124

Landgräflich Hess. concess. LANDESBANK

Bad Homburg v. d. H.

Poststr. 66

gegründet 1855.

Wer sich ein Bankkonto errichtet und mit Scheck zahlt, fördert den bargeldlosen Zahlungsverkehr und nützt damit der Allgemeinheit, wie sich selbst. Die Einschränkung des Banknotenumsatzes liegt im vaterländischen Interesse.

Eröffnung von laufenden Rechnungen und provisionsfreien Scheckkonten.

Das jeweilige Guthaben wird zu angemessenen Tageszinsen verzinst. Schecks sind kassenfrei. Scheckhefte und Ueberweisungsfomulare werden von uns kostenlos verabfolgt. Schecks auf unsere Bank werden in allen größeren deutschen Plätzen nach Prüfung gebührenfrei eingelöst.

Annahme von Spareinlagen

Verzinsung zu günstigen Bedingungen, je nach Kündigungsfrist.

Vermietung von Schrankfächern

in unserer feuer- und diebstahlsicheren Stahlkammer.

Beratung bei Anlage von Geld oder Wertpapieren. — Vermögensverwaltung. Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Arbeiterinnen

gesucht

Dr. Steeg u. Renter

Schwarzer Pelz

(Koller), 3 Fische, zu verkaufen.

Näheres bei Fräulein Engels, Kaiser Friedrich-Wohnung Nr. 37 9—12 Uhr mittags. 5117

Kur-Pension

mit 27 Zimmern, beste Lage Homburgs, geeignet für Jahreswohnung oder auch für Geschäftsreise, ohne Mobiliar unter günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen. Offerten unter A. O. 4938.

Antike Möbel

auch Porzellan, Silber, Glaswaren u. s. w. kauft zu höchsten Preisen **MAKAR, Dr. Schick** braden 28, Frankfurt a. M. gegenüber Kaufhaus. 519

Todes-Anzeige

Nach langem, schwerem Leiden entschlief sanft unsere liebe Mutter, Großmutter und Tante

Frau Sophie Strauch Witwe,
 geb. Dämenmaling

im Alter von 76 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Heinrich Hild,

Jean Strauch

Heinrich Mörschardt

Adolf Kämpfer.

Bad Homburg-Wiesbaden.

Die Beerdigung findet Montag, den 11. November, nachmittags 10 Uhr von der Leichenhalle des ev. Friedhofes aus statt.

5149

Schuh - Leisten

eingetroffen

Hob. Schilling

Haingasse.

Größter Mengen

schon schlägige

Sohlennägel

sowie alle Arten

Schuhstifte

liefert zu billigen Preisen

D. Perel, Frankfurt a. M.

Battonstr. 8.

Bestellungen auf

Saatkartoffeln

Industrie

Kaiserkrone

früh Rosen

blaue Odenwalder

zu mit entgegen

Aug. Herget Nachf.

Inh. Rob. Altschul

Wallstr. 4 Tel. 340

Zither

zu verkaufen.

Nähr. Geschäftsk. d. H. u. 5132

Zum Nutzen von

Geschäftsräumen

früh Morgens 1—2 Stunden
 wertliche Frau gesucht Nähr. Ge-
 schäftsk. d. H. unter 5133

Zeitungsträgerin

oder Träger (auch Junge oder Mädchen) für sofort gesucht.

S. Staudt's Buchhandlung,

5083 Louisenstraße 75.

Junges Mädchen

oder ältere Frau für Haushalt gesucht. Näheres Geschäftsk. unter 5100.

1 Wagon Ultra'nisches

Sonnenblumen-

kuchenmehl

eingetroffen, für Viehhaltung ein gutes Mischungsangemessenes.

Aug. Herget Nachf.

Inh. Rob. Altschul.

Wallstr. 4. Tel. 340.

Großer gut erhaltener

Süllofen

zu verkaufen

5089

Näheres Lindenstraße 1, part.